

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

9. Juli 1913

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Beilagen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Stahnsdorferstraße 70 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Stahnsdorferstraße 70 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.
Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang XV.

Nr. 55

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Der neue preussische Kriegsminister.

Berlin, den 8. Juli (W. Z.) An Stelle Heeringens wurde Generalmajor Falkenhayn, bisher Chef des Generalstabes des vierten Armee Korps, zum Kriegsminister ernannt.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Berlin, 8. Juli (W. Z.) Paris meldet: Die französische Kammer nahm die grundlegenden Bestimmungen über die dreijährige Dienstzeit an.

Zum Streit in Johannesburg.

Berlin, den 8. Juli (W. Z.) Johannesburg meldet: Der Minenstreit im Randgebiet ist für beendet erklärt. Eine von 3000 Mann besuchte Versammlung beschloß, den Streit fortzusetzen. Die Zahl der bei den Straßenkämpfen Getöteten beträgt über hundert.

Die Türkei und Bulgarien.

Berlin, den 8. Juli (W. Z.) Konstantinopel meldet: Die Türkei verlangte in einer Note an Bulgarien die Räumung der Marmarameerküste. Oberkommandierender General Tzjet Pascha und der Kriegsminister reisten zur Tschataldja-Armee ab.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen unter den feindlichen Balkanstaaten.

Berlin, den 8. Juli (W. Z.) Die kriegsführenden Balkanstaaten riefen ihre Gesandten ab.

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, den 8. Juli (W. Z.) Bukarest meldet: Der Thronfolger wurde zum Kommandanten der Operationsarmee ernannt.

Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Ueber die Hauptversammlung geht uns aus Breslau unter dem 5. Juni der nachfolgende Bericht zu:

Der große Saal des Konzerthauses ist ziemlich gefüllt, als kurz nach 9 1/2 Uhr Seine Hoheit der Herr Präsident die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft mit der folgenden Ansprache eröffnet:

„Meine Herren! Im vorigen Jahre hatten wir uns in Hamburg versammelt, der Stadt, deren iberische Betätigung Jahrhunderte weit zurückreicht und deren wagemutiger Unternehmungsgeist mitgewirkt hat, die kolonialen Bestrebungen Deutschlands zur Wirklichkeit werden zu lassen. Wir befanden uns also auf kolonial-historischem Boden. Heute weilen wir auf politisch-historischem Boden. Wir gedenken der großen, unvergeßlichen Zeiten, da vor hundert Jahren Preußen und mit ihm ganz Deutschland die fremde Zwingherrschaft brach und ein unerträgliches, schwachvolles Joch abschüttelte. Keine Stadt hat das erlebt, was in Breslau vor hundert Jahren geschah. Als am 20. März 1813 der Aufruf „An Mein Volk“ ergangen war, begann jene wunderbare Zeit, in der sich mit staunender Kraft

ein verarmtes, gemartertes Volk erhob, es begann der gewaltige Zustrom zum Heer, bei dem das edelste und beste, was das deutsche Volk besaß, zu den Waffen eilte, sodaß, wie aus der Erde gestampft, sich alle vom Knaben bis zum Greise um die Fahnen scharten, es begann jener bewunderungswürdige Opfermut, mit dem auch der Nermste sein letztes Scherlein herbeibrachte und von dem Gneisenau sagte: „Ich kann mein Auge der Tränen nicht enthalten, wenn ich solchen Opfermut sehe!“

Was unsere Väter damals nur ahnend in der Ferne schauten, hat sich im Laufe der Geschichte vollzogen: im Schlachtensturm wurde die Kaiserkrone geschmiedet, das Deutsche Reich geboren, dessen Glanz und Stärke weit hinausleuchten in ferne Lande. Deshalb besetzt uns heute das Gefühl, aller der Männer zu gedenken, die uns den Weg zu Licht und Freiheit bahnten, und ihnen den Tribut der Dankbarkeit zu zollen.

Das geeinte Deutsche Reich erfuhr bald eine machtvolle Entwicklung, Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie nahmen einen gewaltigen Aufschwung. Aber das Gebiet des Reiches war schon lange nicht mehr groß genug, um die schnell anwachsende Bevölkerung ernähren zu können, so wie der Einzelne es wünschte und erstrebte. Tausende und Abertausende wendeten der Heimat den Rücken, um in fremden Ländern ein Glück zu suchen, das sie daheim nicht zu finden glaubten. Dadurch hat Deutschland unendlich viel Kräfte verloren, die anderen Völkern zugute gekommen sind. Jeder Staat hat die sittliche Pflicht, seine Volkseigenschaft festzuhalten und weiter zu pflegen, und so fällt auch uns die große nationale Aufgabe zu, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben. An der Erfüllung dieser Aufgabe sollen die Kolonien mit arbeiten, sie sollen deutsches Land sein und deutsche Art und Sitte in ihnen wohnen. Mithelfen an der Verwirklichung dieses Zieles ist unsere Aufgabe. Manches haben wir schon erreicht, aber es bleibt noch viel zu tun, damit es dem deutschen Volke klar zum Bewußtsein kommt, daß unsere Kolonien eine Notwendigkeit sind, um Wohlstand und Macht unseres Vaterlandes zu heben.

Zögernd und erst spät ist Deutschland an die Erwerbung von Kolonien herangegangen, ein Umstand, der seinen Pionieren die koloniale Arbeit schwieriger macht als in anderen Staaten. Es ist deshalb auch falsch, von Mißerfolgen zu reden, wenn ab und zu Fehlschläge zu verzeichnen waren oder erhoffte Erfolge nicht so unmittelbar eintraten, wie sie erwartet wurden. Wir sind in Deutschland verwöhnt durch schnellen und reichen Gewinn, den wir der raschen Entwicklung unseres Handels und unserer Industrie verdanken, und vergessen leider, daß koloniale Arbeit eine Arbeit für die Zukunft ist, deren Früchte größtenteils erst für kommende Geschlechter reifen werden.

Die Entwicklung unserer Kolonien schreitet rüstig vorwärts und wird erfreulicherweise gegenwärtig durch eine zielbewußte Verwaltung gefördert, die es für eine ihrer vornehmsten Aufgaben ansieht, der Erschließung der Schutzgebiete durch den Bau von Eisenbahnen Rechnung zu tragen. Wenn erst die im Lande gewonnenen Erzeugnisse mit möglichst geringem Kostenaufwand an die Küste befördert und dem Weltmarkt zugänglich gemacht werden können, wird auch die jetzt noch vielfach herrschende Zurückhaltung des Kapitals aufhören und sich der deutsche Unternehmungsgeist in unseren Kolonien kraftvoller betätigen. In seiner programmatischen Erklärung vom 14. Februar dieses Jahres sagte der Herr Kolonial-Staatssekretär: „Die Versicherung kann ich und will ich gern abgeben, daß wir nicht die Absicht haben, uns mit dem bestehenden Eisenbahnetz zu begnügen, sondern nach Kräften weiterbauen werden und dabei nach wie vor auf die Unterstützung des Reichstages rechnen.“ Eine solche Zusage ist mit Freude und Dank zu begrüßen, denn sie stellt uns die Hebung des Verkehrs in den

Kolonien in Aussicht und lebhafter Verkehr ist gleichbedeutend mit blühender Wirtschaft. Wir dürfen uns also der Hoffnung hingeben, daß sich das Bild des Wachstums immer erfreulicher gestalten und Deutschland aus seinen Kolonien wirtschaftlich bedeutende Werte ziehen wird.

Um dem deutschen Volke vor Augen führen zu können, welche Produkte uns die Kolonien schon liefern und welche Verwendung sie finden, hat der Vorstand der Gesellschaft in seiner Sitzung vom 4. Juni vorigen Jahres beschlossen, kolonialwirtschaftliche Ausstellungen in Verbindung mit der jährlich stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu veranstalten. Bereits zweimal, in Hamburg und Cassel, sind solche Ausstellungen gewesen, die beide das größte Interesse erweckt und durch ihren regen Besuch wesentlich zur Verbreitung des kolonialen Gedankens beigetragen haben. In diesem Jahre ist Straßburg der Ort der Ausstellung, wo unser verdienter Ausschußmitglied, Herr Dr. Schulte im Hofe augenblicklich weilt, um die umfangreichen Vorbereitungen zu leiten. Voraussichtlich fällt im nächsten Jahre die Ausstellung in Hannover nicht wieder mit unserer Tagung zusammen, so daß sie auch von Mitgliedern unserer Gesellschaft in hoffentlich recht reicher Zahl besucht werden kann.

Nach nahezu zehnjährigen Arbeiten und Bemühungen kann die Deutsche Kolonialgesellschaft mit Recht einen vollen Anteil an dem Erfolg für sich in Anspruch nehmen, der durch Beschlußfassung des Reichstages vom 28. April dieses Jahres erzielt worden ist. Die Errichtung einer südwestafrikanischen Landwirtschaftsbank ist bewilligt. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat frühzeitig die Notwendigkeit der Kreditbeschaffung für die Farmerchaft erkannt und hat nun die Genehmigung, daß die Landwirtschaftsbank dem Wesen nach so, wie sie von ihr angestrebt wurde, ins Leben gerufen wird. Unsere Hauptstielungskolonie wird in Kürze eine staatlich finanzierte, selbständige, wenn auch unter staatlicher Aufsicht stehende Pfandbriefbank erhalten. 10 Millionen Mark Grundkapital mit dem Rechte zu zehnfacher Pfandbriefausgabe werden der Farmerchaft zur Förderung der Ansiedlung zur selbstverantwortlichen Verfügung gestellt. Eine solche Gabe ist nicht nur dazu angetan, einen lebenskräftigen Farmbetrieb zu schaffen, sondern auch geeignet, die ganze wirtschaftliche Entwicklung von Südwest in die dem Lande durch seine natürliche Beschaffenheit vorgezeichneten Bahnen zu lenken und ihr eine sichere Grundlage zu geben.

Indem wir für diese weitblickende Entscheidung der ausschlaggebenden Stellen in Regierung und Reichstag unsern tiefempfundenen Dank hiermit zum Ausdruck bringen, hoffen wir, und da sind Sie wohl alle einer Meinung mit mir, daß wir künftig hin auf eine schnellere Erfüllung unserer Wünsche rechnen dürfen, die wir als dringende Notwendigkeit von zu treffenden Maßnahmen oder Einrichtungen für das Wohl unserer Kolonien erkannt haben.

Wir haben die Freude, hochgeschätzte Gäste in unserer Mitte zu sehen, und ich weiß, daß ich in Ihrer aller Sinne spreche, wenn ich diese aufs herzlichste begrüße und ihnen für ihr Erscheinen danke.“

Nach geschäftlichen Bemerkungen wies seine Hoheit auf die Kaiser-Jubiläums-Missions-Spende hin. Der Herzog verlas hierauf einen Windhuker Brief von dem Elisabethenhaus über eine reiche Spende. Die Württemberger Damen auf Anregung der Frau Oberstleutnant Sprandel dem von der Deutschen Kolonialgesellschaft begründeten Wöchnerinnenheim zugewendet haben. An den Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, wurde folgendes Telegramm gesandt:

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Gouverneur von Togo. Lome. Euer Hoheit sendet die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesell-

schaft in Breslau ehrerbietige Wünsche für glückliche Weiterführung begonnener Wirksamkeit. Herzog Johann Albrecht.

Ferner gelangte zur Versendung ein Telegramm an das Ehrenmitglied Geheimrat Simon, Berlin, Kurfürstendamms Nr. 20/21: Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hat beschlossen, Ihnen, seinem Ehrenmitglied und hochverdienten Mitglied des Ausschusses, anlässlich Ihres 80. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Johann Albrecht.

Der Geschäftsbericht für 1912 wurde ohne Erörterung erledigt.

Für das ostafrikanische Besiedelungskomitee der Gesellschaft erstattete Admiral Strauch den Bericht. Die Einwohnerzahl der Siedelung Leudorf beträgt heute 98 in 26 Haushaltungen. Der Gesundheitszustand in Leudorf ist gut, dagegen herrscht unter den Palästinenfern der Nachbarschaft Malaria. Die Viehzucht gedeiht gut; es sind rund 800 Rinder auf der Siedelung und zahlreiches Kleinvieh, auch Pferde und Maultiere. Die Erfolge im Weizenbau sind günstig, auch mit Roggen, der nicht so von Vögeln befallen wird wie Weizen. Am besten fährt man mit dem Kaffeebau, der gute Einnahmen abwirft. Die Siedler verdienen auch Geld mit Frachtfahren. Sie besitzen jeder 75 bis 350 ha, die natürlich nicht ohne Eingeborenenhilfe bewirtschaftet werden können.

Das Besiedelungskomitee will vorläufig seine Tätigkeit einstellen, solange ihm das Reichs-Kolonialamt nicht günstig gegenüber steht.

In der Besprechung meinte Herr F. F. Giffel-Hamburg, die Siedelung könne jetzt auf eigenen Füßen stehen. Wagemutige Deutsche, die sich auf den ostafrikanischen Hochländern niederlassen, werde es immer geben, man solle sie nicht hindern. Vorbildlich für uns sei Britisch-Ostafrika mit seinen Musterfarmen. Konsul Bohlen anerkennt die langjährige Arbeit des Besiedelungskomitees am Meru. Er meint, die Frage weißer Siedelung in den Tropen steht heute noch im Versuchsstadium. Er beantragt, das Komitee solle weiterbestehen.

Landrichter Berndt-Duisburg wünscht noch weitere Verbreitung deutscher Namen in den Schutzgebieten. Abgeordneter Dr. Arning-Hannover geht von der Kundfrage über die Besiedelung aus, die vor einigen Jahren das Reichs-Kolonialamt veranstaltet hat, die fast durchweg die Besiedelungsfrage günstig ansieht. Er zitiert sodann den Bericht Lindequists und meint, wenn auch heute unsere Auswanderung gering sei, so könne sie doch bald wieder zunehmen. Im letzten Jahre seien 7000 Landwirte aus dem Reiche ausgewandert; wären sie nach den Kolonien gegangen, so wäre das auch für unsere Ausfuhrindustrie von Vorteil. Er ist gegen den Antrag Strauch, er will weiter arbeiten. Hierfür spricht sich auch Admiral Strauch aus. Staatssekretär von Lindequist, mit Beifall seitens der Versammlung empfangen, dankt dem Präsidenten und den Kreisen der Kolonialgesellschaft für die zahlreichen Zeichen der Anerkennung, die ihm von ihnen gelegentlich seines Rücktritts vom Amte gesendet worden. Die Siedelungsfrage sei von ungeheurer Wichtigkeit; die Besiedelung unserer Kolonien könne wohl aufgehalten und verzögert, aber nicht gehindert werden. Kolonien hätten nur Nutzen für das Mutterland, wenn in ihnen weiße Volksgenossen in großer Zahl Fuß faßten, das sei von ungemeiner nationaler Bedeutung. Wir kämen sonst in das Hintertreffen. Aus der Kolonialzeitung gehe hervor, wieviel schneller Britisch-Ostafrika vorantäme. Aus dem amtlichen Gutachten des Landwirtschaftsministers hebt er den Schlußsatz hervor, wonach in erster Linie gelernte Landwirte als koloniales Siedlermaterial in Betracht kämen, — aber auch, fügt er hinzu, Offiziere, Techniker u. dergl. Der Herr Staatssekretär schildert die Entstehung seines ostafrikanischen Reiseberichtes, in dem die Aeußerungen von hundert Praktikern zugunsten der weißen Besiedelung des Schutzgebietes enthalten seien.

Wenn irgendwo Malaria herrsche, so sei das zu meist auf Nachlässigkeit zurückzuführen. Der Bericht des Gouverneurs Dr. Schnee sehe die Dinge zu schwarz, im ganzen aber weiche sein Bericht nicht so sehr ab von dem von Lindequists. Redner erklärt, das Besiedelungskomitee habe in Leudorf ausgezeichnetes geleistet, er bezeichnet dies als engere Siedelung. Auch in Osona in Deutsch-Südwest seien von 33 Siedlern 26 fest angewachsen. Gouverneur Schnee habe sich vorsichtig ausgedrückt, er werde vielleicht noch einmal zu der Ansicht kommen, daß eine weiße Besiedelung Ostafrikas notwendig sei. Freilich müßten die Verkehrsverhältnisse verbessert werden. Die ganze Frage sei nicht nur kolonial, sondern vor allem eine nationale. (Beifall.) Geh. Regierungsrat Dr. Pasche, Vizepräsident des Reichstages, ist für die Besiedelung und will das Besiedelungskomitee nicht zur Ruhe verdammen. Er betont die ethischen Gründe für die Besiedelung; die Kolonien werden dann erst volkstümlich werden, wenn eine starke weiße Bevölkerung zahlreiche Fäden zum Mutterlande knüpft. Er beantragt nachstehende Entschliebung:

Die Deutsche Kolonialgesellschaft ist der Überzeugung, daß eine baldige planmäßige Besiedelung der gesunden Hochländer unserer Kolonien dringend zu wünschen ist.

Sie richtet deshalb an das Reichs-Kolonialamt die Bitte, energisch darauf hinzuwirken, daß die Besiedelung in keiner Weise erschwert, sondern planmäßig mit Mitteln des Reiches gefördert werde.

Ein Antrag der Abteilung Hamburg wünscht:

Die deutsche Kolonial-Gesellschaft beschließt den Fortbestand des Besiedelungskomitees und stellt demselben die Aufgabe, seine Tätigkeit zur Förderung der Siedelung in Deutsch-Ostafrika nach Maßgabe der sich jeweilig ergebenden Verhältnisse fortzusetzen.

Ein Antrag des Ausschusses besagt: Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft möge eine Eingabe an das Reichs-Kolonialamt beschließen, in der dieses ersucht wird, Fürsorge zu treffen, daß ein spezialistisch durchgebildeter Augenarzt nach Deutsch-Ostafrika entsandt werden kann.

Zur Begründung führt Dr. Arning aus: Es ist bislang noch kein als Augenarzt spezialistisch ausgebildeter Regierungsarzt im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet vorhanden, obwohl Augenleiden in der Kolonie sehr verbreitet sind. Es fielen dem beantragten Regierungsaugenarzte in wesentlichen folgende Aufgaben zu: 1. Der Medizinalabteilung des Gouvernements als spezialistischer Beirat zu dienen, in Daresalam als dem gegebenen natürlichen Sammelpunkte des Schutzgebietes sowohl im Europäer- wie im Farbigen-Hospital entsprechende Augenabteilungen einzurichten und an ihnen die augenärztliche Tätigkeit klinisch und operativ auszuüben. Nur so läßt sich die im Interesse der Europäer und der Farbigen dringend gebotene spezialistische Hilfe praktisch gewährleisten. 2. In regelmäßigen Dienstreisen mit geeigneter augenärztlicher Zeltausrüstung (sogenannten fliegenden Zeltlazaretten) das innere, insbesondere zunächst das Masaireservat, zu bereisen, und vor allen Dingen der Ausbreitung ansteckender Augenerkrankungen Einhalt zu tun. 3. In entsprechender Zusammenarbeit mit dem Hafensarzte die orientalische und besonders die indische Einwanderung zu überwachen, um einer Einschleppung und Verbreitung ansteckender Augenleiden zumal des Trachomes vorzubeugen. Es würde sich empfehlen, für diese Stelle einen Augenarzt in Aussicht zu nehmen, der bei bester klinisch-operativer Schulung als ärztlicher Lehrer geeignet ist, damit er auf Wunsch an den Augenabteilungen in Daresalam seinen ärztlichen Kollegen eine entsprechende spezialistische Fortbildung bieten könnte, um in ihnen geeignete Mitarbeiter an den ferneren Innenposten des Schutzgebietes zu haben.

Der Antrag findet einstimmige Annahme.

Die nächstjährige Hauptversammlung soll laut Beschluß der diesjährigen in Danzig stattfinden. (Vorsetzung folgt.)

Ergebnis des landeskundlichen Preiswettbewerbes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Das landeskundliche Preiswettbewerb der Deutschen Kolonialgesellschaft, zu dem ein ungenannter Förderer der kolonialen Landeskunde vor drei Jahren 5000 Mark gestiftet hatte, hat durch den Spruch des Preisgerichtes seine Erledigung gefunden. Preisrichter waren die Herren Geheimrat Hofrat Professor Dr. Hans Meyer, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Patsch und Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Bend.

Von den sieben eingelaufenen Arbeiten sind zwei zurückgewiesen worden; von den übrigen fünf sind drei durch einen Preis, zwei durch ehrende Anerkennung ausgezeichnet worden. Nachdem das Preisgericht sein Urteil abgegeben, sind die den Preisarbeiten beigelegten Briefumschläge geöffnet und ihnen die Namen der Verfasser entnommen worden.

Das Ergebnis ist folgendes:

1. Preis (2500 M.): Herr Professor Dr. Fritz Jäger, außerordentlicher Professor der kolonialen Geographie an der Universität Berlin, für die Arbeit „Das abflußlose Gebiet im Norden Deutsch-Ostafrikas.“ (Kennwort: Quid novi ex Africa?)

2. Preis (1500 M.): Herr Dr. Emil Werth, Berlin-Wilmersdorf, für die Arbeit „Das ostafrikanische Küstenland.“ (Kennwort: Mrima.)

3. Preis (1000 M.): Fräulein Gisela Frey, Berlin, Nürnberger Straße 8, für die Arbeit „Der Nyassasee.“ (Kennwort: Deutsch-Ostafrika.)

Ehrende Anerkennung: Herrn Dr. Paul Ronge, Geologe, Gouvernement Windhof, für die Arbeit „Das deutsche Namaland“; und Herrn cand. phil. Georg Nitsche, Kiel, für die Arbeit „Das Ovamboland.“

Auf die drei prämierten Arbeiten werden wir eingehender zurückkommen, sobald sie druckfertig sind; bemerkenswert ist, daß die drei durch Preise ausgezeichneten Arbeiten, sich mit unserem Schutzgebiet beschäftigen.

Kolonial-Frauen Schule.

Der Aufsichtsrat der „G. m. b. H. Kolonial-Frauen Schule“ hat uns kürzlich den Jahresbericht der Schule für das Geschäftsjahr 1912/13 übersandt. Aus dem Berichte ist zu entnehmen, daß die in Bad Weilbach (Reg. Bez. Wiesbaden) seit Oktober 1911 errichtete Kolonial-Frauen Schule sich in erfreulicher Entwicklung befindet. In die Schule werden nur Töchter aus gebildeten deutschen Familien aufgenommen, die dort eine Vorbildung für spätere koloniale Betätigung erhalten, wie sie in der Heimat wohl kaum besser erfolgen kann. Der Gesamtunterricht umfaßt: Einfache Küche, Waschen von Schwarz-, Weißbrot und Kuchen, Zerlegen, Verwerten, Aufbewahren des Fleisches, Böckeln, Räuchern, Wurstbereitung usw., Konservieren von Gemüse und Obst in Gläsern und Büchsen auf verschiedene Art, Obstweibereitung, Waschen und Plätten, Reinigen der Zimmer, Küche und Gerätschaften, Lampenputzen, Metallputzen, Ausbessern von Wäsche und Kleidern, Weißnähen, Schneidern, allerlei in den Haushaltungen der Kolonien notwendige Handfertigkeiten, wie kleinere Reparaturen, Löten, Anstreichen, Polstern, Lederarbeiten usw.; Pflege des Hühnerhofs, der Gemüse- und Obstgärten, Bienenzucht, Milchverarbeitung, Viehhaltung und sonstige landwirtschaftliche Arbeiten; Grundzüge der praktischen Buchführung, Kolonialgeographie und Geschichte, Wirtschaftslehre; Koloniale Lektüre. Besonders wichtig ist eine Schlüsselausbildung, welche die Schülerinnen gegen Ende des 1 1/2-jährigen Kurses während eines auf mindestens drei Monate berechneten Aufenthaltes im Krankenhaus zum Roten Kreuz in Frankfurt (Main) in Kranken-, Wochenbett-, Säuglings- und Kinderpflege und in der Arzneikunde erhalten. Durch diese Gesamtausbildung werden die Schülerinnen als besonders wertvolle Kräfte für die Kolonien gelten können.

Nur ein Teil der Schülerinnen beabsichtigt, Stellen in den deutschen Besitzungen anzunehmen, während andere als Verlobte durch die Ausbildung auf der Schule sich für ihren zukünftigen Hausfrauenberuf vorbereiten oder andere eine unabhängige Stelle in den Kolonien anzunehmen gedenken.

Für das Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika hat die Abteilung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft in Daresalam die Stellenermittlung und Auskunftserteilung übernommen. Soweit die Stellenermittlung nicht durch die Abteilung des Frauenbundes stattfindet, hat sich auch der kaiserliche Gouverneur freundlichst bereit erklärt, die erforderliche Auskunft zu vermitteln. Sowohl dem kaiserl. Gouvernement, als der Abteilung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft in Daresalam wird in aller Kürze ein Verzeichnis derjenigen Schülerinnen der Schule übersandt werden, die sich bereit erklärt haben, Stellen auch in Deutsch-Ostafrika anzunehmen.

Wir glauben unsere Leser auf die sich darbietende Gelegenheit, bei geplanten Engagements weiblicher Hilfskräfte aus gebildeten deutschen Familien auf Schülerinnen der Kolonial-Frauen Schule zurückzugehen, aufmerksam machen zu müssen.

Aus unserer Kolonie

Der Stock-Motorflug.

Wir werden um Aufnahme der folgenden Zeilen gebeten:

„In No. 6 des „Pflanzers“ veröffentlichte ich meine Erfahrungen und ausführlichen Berechnungen, die ich mit meinem Stock-Motor-Flug, der seit einem Jahre auf meiner Plantage arbeitet, gemacht habe.

Meinen Ausführungen ist das Prüfungsergebnis des landwirtschaftlichen Sachverständigen Herrn Wunder beigelegt. Zu diesem möchte ich bemerken, daß der kompl. Stock-Motor-Flug mit allen Zubehörsteilen

loco Berlin M. 17000,— minus 2% = M. 16660.— kostet.

Die Verpackung und die Fracht mit sämtlichen Speisen von Berlin bis Daresalam stellen sich auf . . . ca. „ 2195.—

Sodas der kompl. Flug bis Daresalam M. 18855.— kosten würde.

Ich ließ f. Zt. mit dem Flug einen Reseromotor sowie verschiedene Ersatzteile herauskommen, da das Arbeiten eines Motors auf dem schwierigen afrikanischen Boden noch nicht ausprobiert war. Nach meinen gemachten Erfahrungen ist eine derartige Doppelanfertigung unnötig.

Ein Reservelager für Ersatzteile wird in Daresalam eingerichtet werden.“

v. Mathusius, Mgohori.

Zur Frage der Anwerbung von Hochlandbewohnern zur Arbeit auf Pflanzungen

erhalten wir die nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme:

„Bezugnehmend auf die Ausführungen des Gouverneurs in der letzten Sitzung, daß er beabsichtige, die Bewohner der Gebirgsländer von der Anwerbung auszuschließen, weil beim Bahnbau unter den Butobaleuten eine hohe Sterblichkeitsziffer zu verzeichnen gewesen ist, möchte ich doch auf Folgendes hinweisen:

In welchem Pflanzungsbetriebe werden derartig hohe Anforderungen an die körperliche Beschaffenheit des Einzelnen gestellt, als wie gerade beim Bahnbau? Tag für Tag die Kreuzhaxe oder Stopfhaxe schwingen, Schienen und Schwellen auf- und abladen, Steine brechen und Schotter schlagen, täglich so und soviel Ton Wasser herbeischleppen etc. etc. Daneben die Verpflegungsschwierigkeiten, die beim Bahnbau unausbleiblich sind, unzulängliche Unterbringungsräume, Hütten aus ein paar Hölzern mit einer Schütte Gras darauf, für die sich jeder Plantagenarbeiter bestens bedanken würde. Außerdem die fortwährende Antreiberei durch die Aufseher. Auf welcher Pflanzung hört man so oft „chup, chap“ oder „haia, haia“ rufen, wie gerade beim Bahnbau? Ebenso gibt es beim Bahnbau kein „puzzika“. Dort muß jeder Mann treu und brav seine sechs Monate hintereinander abarbeiten. Es wäre wünschenswert, wenn das Gouvernement den Versuch machte, die Gebirgsleute für den Plantagenbetrieb freizugeben, dann dürfte unter den Butobaleuten als Pflanzungsarbeiter eine erheblich andere Sterblichkeitsziffer herauskommen, als unter den Butobaleuten als Bahnarbeiter. Jeder Pflanzler wird dann, wenn er weiß, daß er mit Bergbewohnern zu tun hat, ihnen Arbeiten zuweisen, die keine große Anstrengung erfordern und solche gibt es genug; denn es wird wohl niemand behaupten wollen, daß das Reinigen eines Baumwollfeldes oder einer alten Gummipflanzung, das Zapfen von Bäumen, Schneiden von Stachelblättern oder Pflichten von Baumwolle ebenso anstrengend ist, wie das tägliche Jonglieren mit Kreuz- oder Stopfhaxen oder das Dauerlaufen mit ungefügigen Lasten längt der Trasse. Ganz abgesehen von den Wohn- und Verpflegungsverhältnissen auf einer Pflanzung gegenüber denen beim Bahnbau.“ E. Sch.

Verzeichnis der im Schutzgebiet verstorbenen Europäer.

Außer den bereits durch Nachruf in der Presse veröffentlichten Todesfällen ist im Monat Juni 1913 noch das Ableben nachstehend aufgeführter Weise bekannt geworden:

1. Eugenie Reiter, 6 Tage, Deutsche. Gestorben am 22. Mai 1913 in Morogoro.
2. Max Spobit, 27 Jahre alt, Deutscher, Pflanzungs-Assistent. Gestorben am 9. Juni 1913 in Tanga.

Notales

— Evangelische Gemeinde. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 14. Mai dieses Jahres dem stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeindekirchenrats, Herrn Brauereibesitzer Wilhelm Schulz, den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

— Da Schwester Elma wieder wohl auf ist, wird morgen, den 9. dieses Monats, der Kindergarten im Pfarrhause wieder eröffnet.

— Wie wir erfahren, wird im Laufe des nächsten Monats Geheimrat Dr. v. Dstertag im Schutzgebiet zu Studienzwecken eintreffen. Geheimrat v. Dstertag gehört dem Reichsgesundheitsamt an und ist eine der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete des Veterinärwesens. Er beabsichtigt, einige Monate im Schutzgebiet zum Studium des heiligen Veterinärwesens und der hier vorkommenden Viehseuchen zu verweilen, vor allen Dingen wird er auch die Viehzuchtgebiete am Kilimandscharo und Meru besuchen.

Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß Geheimrat v. Dstertag früher schon längere Zeit in Deutsch-Südwestafrika gearbeitet hat, und daß die Ergebnisse seiner damaligen Arbeiten von grundlegender Bedeutung für die Einrichtung des dortigen Veterinärwesens gewesen sind. Es ist jedenfalls nur zu begrüßen, daß auf Anregung des Kaiserlichen Gouvernements das Reichsgesundheitsamt durch Gewährung eines längeren Urlaubs es Herrn Geheimrat v. Dstertag ermöglicht hat, nunmehr auch seine großen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst unseres Schutzgebietes zu stellen, zumal jetzt zu einem Zeitpunkt, in dem man die Bedeutung der Viehzucht auch für unser Schutzgebiet klar erkannt hat.

— Wir machen hiermit noch einmal auf die morgen, Donnerstag, den 10. Juli nachmittags 4 1/2 Uhr im Kaiserhof stattfindende Hauptversammlung der Abteilung Darassalam des deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien aufmerksam.

— Schutzimpfungen gegen Pocken. Bei einem vor vier Wochen hier eingewanderten Goanese sind Pocken festgestellt worden. Die Gefahr, mit Pocken infiziert zu werden, ist hier wesentlich größer als in der Heimat. Es wird daher erneut in Erinnerung gebracht, daß es dringend notwendig ist, alle noch nicht geimpften Kinder gegen Pocken impfen zu lassen. Da die Schutzwirkung nach erfolgreicher Impfung in 5 bis 10 Jahren erlischt, ist die Impfung alle 5 Jahre zu wiederholen. Auch Erwachsenen, die seit 5 Jahren oder länger nicht geimpft sind, wird dringend angeraten, sich erneut einer Impfung zu unterziehen. Unentgeltliche Impfungen von Europäern und Goanese werden in der Zeit vom 13. bis 20. Juli an den Wochentagen morgens 9 Uhr im Dienstzimmer des Stationsarztes (Seuchen-Institut, neben dem Gouvernementskrankenhaus) vorgenommen. Auch die Eingeborenenbevölkerung Darassalams soll, wie wir noch erfahren, einer Schutzimpfung gegen Pocken unterzogen werden.

— Wir weisen hier auf die in unserer heutigen Ausgabe (Inseratenteil) veröffentlichte Bekanntmachung des Kaiserlichen Bezirksamts Darassalam über Anträge auf Erteilung einer Anwerbekonzession für den Anwerbebezirk Darassalam-Land hin. Wie wir erfahren, wird der für Anwerbung gesperrte Bezirk Darassalam-Stadt nicht nur den eigentlichen Stadtbezirk Darassalam, sondern auch die näheren Zumbenschaften in etwa 20 Kilometer Umkreis umfassen. Ob eine Anwerbung für fremde Bezirke in Darassalam-Land irgendwelchen Erfolg haben wird, möchten wir bezweifeln, da die Landbevölkerung kurzfristige Arbeitsverträge vorzieht. Die Leute sind bisher daran gewöhnt, spätestens nach Ablauf eines Monats in ihre Heimat zurückzukehren und dann ihre Felder zu bestellen. Ein Umstand, der bei der natürlichen Fruchtbarkeit von Usaramo und seiner Bedeutung für die Nahrungsmittelerzeugung auch nur zu begrüßen ist. Außerdem finden die Leute im Bezirk selbst reichliche Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten.

— Wie wir erfahren, haben verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit das Kaiserliche Bezirksamt veranlaßt, nächtliche Patrouillen unter europäischer Führung gehen zu lassen. Soweit bei den Patrouillen Beamte, auch nicht in Uniform, sind, befinden sie sich doch in Ausübung ihres Dienstes und handeln als Beamte des Polizei- und Sicherheitsdienstes. Infolge der verschiedenen blutigen Schlägereien unter den Eingeborenen ist es diesen verboten worden, die langen Messer, die sie unter dem Kanza mit sich zu führen sich angewöhnt hatten, weiter zu tragen.

— Wir möchten hier nochmals auf die Bestimmungen der Fahrordnung aufmerksam machen, wonach jedes Gefährt, darunter also auch Fahrräder, nach Eintritt der Dunkelheit eine für eine begegnende Person oder anderes Gefährt deutlich erkennbare Laterne führen muß. Vor einigen Tagen wurde infolge Nichtbeachtung dieser Verordnung ein Unfall herbeigeführt.

— Die im starken Aufschwung begriffene Industrie Darassalams ist wiederum durch eine große Neuanlage bereichert worden.

Die Firma U. Frisch, welche ihre Bau- und Möbelfabrik bisher in der früheren Bürger-

schen Eisfabrik mietweise untergebracht hatte, sah sich infolge der außerordentlich rasch fortschreitenden Entwicklung gezwungen, ihre Betriebslokalitäten zu vergrößern und führte daher auf ihrem Grundstück in der Straße „Unter den Akazien“ gegenüber der Schlachtere von Herrn Thomas einen entsprechenden Neubau auf. Obwohl dieser noch nicht ganz fertiggestellt ist, mußte der Hauptbetrieb doch schon in die neue Fabrik verlegt werden, da die Räumlichkeiten in der Galvastraße nicht mehr ausreichten. Der Neubau ist zweistöckig, im Erdgeschoß ist das Bureau des Baugeschäfts sowie das Holz- und Materiallager untergebracht, während im ersten Stock die Tischlerei ihr Heim gefunden hat. Vor der Werkstätte an der Straße ist mit der Errichtung des Wohn- und Geschäftshauses ebenfalls bereits begonnen. In diesem Hause wird im Erdgeschoß ein großer Laden eingerichtet. Hier sollen vollständige Zimmerrichtungen sowie Möbel aller Art zur Ausstellung kommen. Mit dieser Einrichtung wird nicht nur einem wesentlichen Bedürfnisse Rechnung getragen, sondern es bedeutet auch eine wesentliche Bereicherung unserer Hauptgeschäftsstraße an modernen Geschäftsräumen.

Wie die Firma U. Frisch nach wie vor bestrebt ist, alle ihr erteilten Aufträge prompt zur Ausführung zu bringen, so ist sie auch andererseits nicht müßig gewesen, europäische Fachleute für ihr Unternehmen zu gewinnen, sodaß sie auch selbst dem vermögtesten Geschmack Rechnung tragen kann.

— Die Straße nach dem Sportplatz, die durch die Regenzeit ziemlich mitgenommen und streckenweise für Fahrräder und Rikschas nahezu unpassierbar war, wird jetzt ausgebeffert.

— Das am vergangenen Sonntag vom Segelklub Darassalam für Klasse I der zum Klub gehörigen Boote veranstaltete Wettsegeln endete mit einem Sieg der „Lucha“ (Eigner und Führer Schroeder). Trotz erheblicher Vergütungen, die sie zu gewähren hatte, schlug sie das nächstbeste Boot noch um 2 1/2 Minuten. Die Bahn von etwa 11 Seemeilen legten zurück: Lucha in 1 St. 48 Min. 59 1/2 Sek., Kategages II in 1 St. 59 Min. 39 Sek., Matupi in 2 St. 10 Min. 58 1/2 Sek., Salam in 2 St. 17 Min. 11 Sek. Besonders lemerkenswert war der gleichmäßige Start. „Salam“ (Führer Sthamer) passierte die Linie als erstes Boot mit 4 Sekunden.

* Vom Löwen getötet. Ende voriger Woche schlug etwa 3 Stunden südlich von Darassalam beim Dorfe Wilindu ein Löwe einen Eingeborenen. Der Mann war abends kurz nach Einbruch der Dunkelheit aus seiner Hütte ins Freie getreten, als die in der Hütte Verbliebenen einen gellenden Hilferuf hörten: ein Löwe hatte den Unglücklichen überfallen. Zwar ließ das Raubtier auf das Geschrei der übrigen Leute hin sein Opfer wieder los und entpfrang in den Busch, aber nur die Leiche des Ueberfallenen konnte noch gerettet werden. Der Löwe hatte ihm mit seinem gewaltigen Gebiß Kopf und Genick zermalmt. Am Tage darauf fand man in der Nähe der Hütte die Spuren eines starken männlichen Löwen, begleitet von der Löwin und von zwei Jungen.

— Der Hansdampfer „Fangturm“ ist von New-York kommend, hier eingetroffen und brachte 13,500 Kisten Petroleum und einige hundert Fässer Maschinöl sowie Benzin für die Firma Wm. D'Swald & Co. nach hier.

— Der D'Swald-Dampfer „Zanzibar“ ist von Europa hier eingetroffen und brachte 200 Tonnen Ladung mit.

— H. B. D. „Bürgermeister“ wird voraussichtlich am 13. dieses Monats von hier über Zanzibar, Tanga und Mombassa nach Europa fahren.

— Dampfer „Usambara“ wird am 18. dieses Monats, von Süd-Afrika kommend, hier erwartet und fährt voraussichtlich am 19. dieses Monats über Tanga und Uden nach Europa weiter.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Darassalam.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Rintgraf, Darassalam
Für Notales und Inserate: U. Kuchel, Darassalam

Hierzu 2 Beilagen.
Nr. 35 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ sowie Schluß des Gouvernementsratsprotokolls.

Gute heimatliche Küche mit MAGGI'S Erzeugnissen

Schutzmarke



Kreuzstern.

MAGGI'S Suppen- u. Speisen-Würze

gibt schwachen Suppen, Bouillon Saucen, Gemüsen usw. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig; sparsam verwenden! Schon in kl. Fläschchen erhältlich.



MAGGI'S Suppen-Würfel

enthalten alle natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, nur mit Wasser gekocht, ebenso kräftig wie mit Fleischbrühe hergestellte Suppen. 1 Würfel gibt 3 Teller. Grosse Auswahl, dabei viel gemüshaltige Sorten. Vorteilhafter Jagdproviand.



MAGGI'S Bouillon-Würfel

zur Herstellung feinsten Tassenbouillon.

Ein Würfel in gr. Tasse (1/2 - 1/4 Ltr.)

Nur mit kochendem Wasser übergießen.

Bestes Anregungsmittel.



11 deutsche Staatsmedaillen, zahlreiche andere höchste Auszeichnungen. — Auf vielen wissenschaftlichen Expeditionen erprobt.

Usambara-Magazin

G. m. b. H.

Berlin Daressalam Tanga Sindi Moschi



Sturmlaternen

Vertretung der besten und demnach billigsten Marken:

„Sturmtrotz-Panzer“ — „Fledermaus“.

Verkauf in Kisten:

Biere:

Goldbock (Pilsener Art) — Franziskaner Leistbräu — Spatenbräu — Patzenhofer, hell u. dunkel — Moninger, hell u. dunkel — Grätzer — Bull-Dog Stout.

Liköre:

Benedictiner — Danziger Goldwasser — Kurfürstl. Magenbitter — Gilka Kümmel — Stonsdorfer Bitter.

Bot's Liköre:

Sherry Brandy — Half om Half — White Curaçao — Genever, sehr alter — Grüne Cr. de Menthe.

Fruchtsäfte:

Kirsch-, Himbeer-, Johannisbeer-Syrup — Boa-Lie — Apfelwein (Rackles).

Weissweine:

Brauneberger — Uerziger — Rioler — Caseler — Chablis.

Rotweine:

Beaune — St. Emilion.

Vermouth:

Italienischer (Cinzano) u. französischer.

Cognac:

Buchholz *** — Buchholz weiß Etiquett A. B. — Hennessy ***.

Whisky:

House of Commons (Black & White) — Andrew Usher — Record (Schulze, Altona).

Sekte:

Burgeff grün — Henkell Trocken — Söhnlein Rheingold Amerika — Söhnlein Assmannshäuser rot — Söhnlein Carte blanche.

Mineralwasser:

Harzer Sauerbrunnen — Apollinaris Brunnen.

Milch:

Natura Milch „Löwenmarke“ ungezuckerte Alpenmilch — Condensierte gezuckerte Alpenmilch „Bärenmarke“.

Butter:

dänische Esbensenbutter — Bombay-Kochbutter, Marke „Locomotive“.

Lenzburger Frucht- und Gemüsekonserven:

Confitüren — Gelees — Compotfrüchte — Gem. Früchte, Gemüse, Mixed Pickles, in Kisten zu 100/2, 50/2 tins.

Sämtliche Artikel für elektrische Anlagen.

Übernahme der **Maschinen**
Besorgung von

jeder Art. Kataloge der bedeutendsten Maschinenfabriken können in unseren Geschäftsräumen eingesehen werden.

! **Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Conserven** !

stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Reuter-Telegramme.

Zur Lage auf dem Balkan.

Reuter bestätigt unter dem 2. ds. Mts. die bereits unter dem 1. von Wolff gebrachte Nachricht von der Entwaffnung der bulgarischen Besatzung Salonikis; die erste Meldung kommt über Athen: „In Verfolg des plötzlichen Angriffs der Bulgaren auf die griechische Front, ohne Kriegserklärung, haben die griechischen Behörden den bulgarischen Bataillon in Salonik den Entwaffnungsbefehl überreicht.“ Aus Athen wurde dann weiter gemeldet, daß die Bulgaren in Salonik sich ergeben hätten, sowie die Griechen das Feuer auf sie eröffnet hätten. Die Ruhe in Salonik sei nicht gestört worden. Nach einem Bericht der „Times“ ging die Sache denn doch nicht so glatt, wie es nach diesen ersten Meldungen scheinen könnte, ihm zufolge brachten die Griechen vom „Weißen Turm“ aus 2 Maschinengewehre ins Feuer und beschossen die Bulgaren, welche sich nach zweistündigen heftigen Kampf erst ergaben.

Eine spätere Meldung aus Salonik besagt dann, daß der griechische Generalfeldmarschall am 30. v. Mts. nachmittags 4 Uhr 30 Minuten die Bulgaren, unter Stellung einer einstündigen Frist, zur Waffenstreckung aufgefordert habe. Es seien alle Maßregeln getroffen worden, um eine bewaffnete Erhebung der in Salonik wohnenden Bulgaren zu verhindern. Das Quartier, in dem die bulgarischen Truppen lagerten, war von griechischen Streitkräften eng umschlossen, und zwar schon tagelang vorher (!) keinem bulgarischen Soldaten war von den Griechen erlaubt worden, aus dem Lager in die Stadt zu gehen. Nach Ablauf der einstündigen Frist eröffneten die Griechen das Feuer auf die von den Bulgaren besetzten Häuser. Der Kampf dauerte dann den ganzen Abend und die Nacht hindurch, und zwar wurde griechischerseits auch Artillerie herangezogen, die Bulgaren verteidigten sich mit Gewehren und Bomben. Erst um 7 Uhr am nächsten Morgen hielten die Bulgaren die weiße Flagge. Nach griechischen Berichten seien in dem Kampf 16 Griechen und 15 Wunden verwundet, während die Bulgaren 64 Tote, 20 Verwundete und 1301 Gefangene verloren. Die Bulgaren hatten im Ganzen 12 Häuser darunter eine Moschee besetzt gehalten.

Ueber die weiteren Ereignisse auf dem Balkan berichtet Reuter bis zum 4. ds. Mts. folgendes: Einer halbamtlichen griechischen Meldung zufolge erhielten Ende Juni die griechischen Divisionen den Befehl zum Vormarsch, während den serbischen Truppen einer Meldung aus Belgrad zufolge noch der Befehl erteilt war, sich in strenger Defensiv zu halten. Aus Belgrad wird dann weiter die Wolffmeldung bestätigt, daß Serbien den Schiedspruch des Zaren angenommen habe. Griechenland ließ am 1. ds. Mts. Bulgarien eine Note überreichen, worin in außergewöhnlich heftiger Sprache Bulgarien betrügerisches und den guten Glauben mißbrauchendes Handeln sowohl während des Krieges als auch nach ihm, sowie gewalttätige Ausschreitungen jeder Art von Seiten bulgarischer Truppen der griechischen Bevölkerung Mazedoniens und Thraziens gegenüber vorgeworfen werden.

Aus Belgrad wird berichtet, daß bei Sletowo eine Schlacht zwischen Bulgaren und Serben stattfand, an welcher nach Schätzung des serbischen Oberbefehlshabers gegen 100 000 Bulgaren teilnahmen.

Ueber Salonik wird gemeldet, daß die Bulgaren das griechische Dorf Bogdanza besetzten und die Einwohner niedermegelmten. Zwischen Kilkis und Karasouli wurde eine griechische Patrouille bestehend aus einem Unteroffizier und 14 Mann von den Bulgaren niedergemacht. Bei Gurnewja wiesen die griechischen Truppen einen bulgarischen Angriff zurück. In Salonik trafen 1200 griechische Flüchtlinge aus Gheogeli ein, die dem Massaker, welches die Bulgaren unter der griechischen Bevölkerung der dortigen Gegend angerichtet hätten, entkommen seien. (Wie weit diese Meldungen tendenziös entstellte sind, um Stimmung gegen die Bulgaren zu machen kann hier natürlich nicht beurteilt werden, wir möchten aber hier an die tendenziösen Schauer-meldungen erinnern, die im Anfang des Balkankrieges über angebliche Grausamkeiten der Türken systematisch verbreitet wurden, während sich nachher herausstellte, daß die verblüdeten Balkanstaaten, zumal auch die Serben, einen direkten Vernichtungskrieg geführt haben gegen alles, was nicht zu ihrer Nationalität gehörte, die Red.)

Unter dem 30. Juni behauptet eine bulgarische Meldung, daß es den bulgarischen Truppen gelungen sei, die serbisch-griechischen Angriffe zurückzuweisen und die Stellungen zu besetzen, aus denen die Griechen und Serben vertrieben worden seien.

Nach einer Meldung aus Belgrad dauerten die Kämpfe am 30. v. Mts. noch an, in ihrem Verlauf wollen die Serben ihrerseits die Bulgaren zurückgeschlagen haben und zwar auf der ganzen Linie. Die Serben melden die Eroberung von 6 Schnellfeuergeschützen und die Gefangennahme von 800 Bulgaren. Es wird zugegeben, daß auch die Serben schwere Verluste hatten.

Obwohl so der Krieg erklärt und in vollen Gange ist, behauptet trotzdem ein Diplomat in Belgrad, daß die Beziehungen noch nicht abgebrochen seien. (?)

Einer Reutermeldung aus Salonik vom 4. ds. Mts. zufolge begab sich König Konstantin an die Front, um die Leitung der Angriffsbewegungen gegen die Bulgaren zu übernehmen. Am 2. ds. Mts. wurde auf eine Entfernung von ungefähr 30 Kilometer rund um Salonik herum der Donner der Geschütze gehört.

Griechenland teilte in einer Note den Mächten mit, daß die Bulgaren die Griechen angegriffen hätten, um sich den Besitz der Gebiete zu sichern, über die Streit herrsche und während der Streit dem Schiedsgericht in St. Petersburg unterbreitet sei. Griechenland könne ein solches Spiel nicht gestatten und die

griechischen Truppen würden vorrücken, bis die Bulgaren das fragliche Gebiet geräumt hätten.

Serben und Bulgaren haben sich gleichfalls in Noten an die Großmächte gewandt unter Darlegung ihres Standpunktes.

In Serbien herrscht einer Meldung aus Belgrad zufolge großer Jubel über die Niederlage der Bulgaren. Nach den serbischen Berichten hätten die Bulgaren, unterstützt von 250 Geschützen sich den Ausgang auf das Plateau von Dvitsche Polje (westlich von Kofschana, die Red.) erzwungen, welches der Schlüssel zu Mazedonien sei. Die Serben, die erst zurückgetrieben worden seien, hätten aber am 1. ds. Mts. gegen Abend die Ueberhand gewonnen. Die Schlacht soll blutiger gewesen sein als irgend eine im türkischen Kriege. Die Serben drängten die Bulgaren an die Flüsse Sletowo und Beregarnija zurück, wo der Kampf noch andauere. 4000 Bulgaren hätten die Waffen gestreckt, 2000 Serben seien gefallen.

Einer Meldung der „Times“ zufolge hat Bulgarien am 2. d. Mts. dringend die Intervention Rußlands nach-gesucht. Griechenland und Serbien sollen mit der Einstellung weiterer Angriffsbewegungen für 24 Stunden sich einverstanden erklärt haben, sie fürchten, eine längere Waffenruhe sei mit Rücksicht auf die Erregung der Truppen nicht möglich.

Zu der Schlacht bei Sletowo wird weiter berichtet, daß die Serben von den am 1. ds. Mts. im Gefecht befindlich gewesenenen 70 bulgarischen Geschützen 29 erbeuteten, außerdem eine große Menge von Ausrüstungsgegenständen und Gewehren. Die Serben gewannen alles Gebiet, aus dem sie zuerst von den Bulgaren vertrieben waren, wieder zurück. 24 bulgarische Bataillone sollen in voller Flucht von den Serben über den Sletowofluß getrieben sein, wobei die serbische Kavallerie mehrere erfolgreiche Attacken ritt, der Verlust der Bulgaren allein in diesem Gefechtsabschnitt wird auf 800 Tote und 1800 Verwundete geschätzt.

Aus Salonik wird bestätigt, daß vor Salonik eine Schlacht stattfand. Die griechische Artillerie kämpfte die bulgarische Artillerie nieder, worauf die griechische Infanterie die bulgarischen Linien in einem Bajonettangriff durchbrach. Die griechische Artillerie zwang dann die Bulgaren, die Ebene von Kilkis zu räumen. Die Bulgaren wurden nach Norden zurückgedrängt. Die Griechen nahmen 6 Offiziere und über 200 Mann gefangen und eroberten 4 Schnellfeuergeschütze. Eine amtliche griechische Meldung aus Salonik berichtet von schweren Verlusten der Bulgaren vor Salonik am 2. ds. Mts., auch die Griechen hätten beträchtliche, jedoch nicht übermäßige(?) Verluste erlitten.

Bulgarischerseits wird nur wenig über die stattgehabten Kämpfe berichtet, aus Sofia wird nur gemeldet daß die bulgarische Regierung die serbischen Erfolge glatt in Abrede stelle und Serbien beschuldige, Angriffe gemacht zu haben, die zurückgewiesen seien. (Wir erinnern dabei an den Beginn des Balkankrieges, wo ebenfalls die bulgarischen Meldungen den anfänglichen Siegesnachrichten der Türken gegenüber nur sehr spärlich kamen und sich auch nachher nur auf das Notwendigste beschränkten, die Red.)

Rumänien und der neue Balkankrieg.

Reuter bestätigt unter dem 4. ds. Mts. aus Bukarest die schon von uns in unserer vorigen Nummer gebrachte Wolffmeldung, daß der König von Rumänien die allgemeine Mobil-machung angeordnet habe.

Die Türkei und der neue Balkankrieg.

Aus Konstantinopel meldet Reuter, daß die türkische Presse darauf dränge, daß die Tschatalidscha-Armee in Kriegsbereitschaft gehalten werde, um an Bulgarien Rache zu nehmen. (Vergl. demgegenüber unsere eigene Drahtnachricht vom 5. ds. Mts. derzufolge die türkische Regierung beschloß neutral zu bleiben, die Red.)

Die Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlagen im Reichstag.

Während Wolff uns nur kurz berichtete, daß das Wehrgesetz vom Bundesrat angenommen und vom Kaiser vollzogen sei, meldet Reuter dazu ausführlicher, daß der Reichstag die Wehrevorlage unter Wiederherstellung von 6 Kavallerieregimentern (in der Kommission waren 3 gestrichen worden) annahm. Weiter wurde ein Zusatzantrag der Opposition zum Militärstrafgesetzbuch über Zuzahlung mildernder Umstände angenommen. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Besteuerung der Bundesfürsten wurde mit 195 gegen 164 Stimmen abgelehnt. Die anderen Deckungsvorlagen wurden angenommen. Der Reichstag vertagte sich darauf bis zum 20. November. In der Schlussrede führte Herr von Bethmann Hollweg aus, daß der Reichstag in einer seiner denkwürdigsten Sesssionen ein großes Werk vollendet habe zur Sicherung des Friedens und zu des Reiches Ruhm.

Das Parsevalluftschiff für England.

Das Parsevalluftschiff, geführt von Deutschen, machte einen glänzenden Flug über das Parlamentsgebäude hin und kehrte dann nach Farnborough zurück, wo es von der Admiralität abgenommen wurde.

Neuer Besuch des Prinzen von Wales in Deutschland.

Der Prinz von Wales ist zu einem Besuch nach Deutschland abgereist.

Gjad Pascha in Italien.

Der albanesische Kronprätendent Gjad Pascha hat sich in Balona an Bord eines italienischen Kriegsschiffes begeben, um nach Rom zu reisen.

Der Streik in Johannesburg.

Reuter bestätigt unsere Meldung in unserer vorigen Nummer über den Ausbruch eines Generalstreiks in Johannesburg. Truppen bewachen die Kraftstationen für die Minen.

Beendigung eines erfolgreichen Fluges.

Der Flieger Moutinakis wurde in Versailles bei seiner Rückkehr von St. Petersburg glänzend empfangen. Er hat mit seinem Flug von nahezu 5000 Kilometer Länge einen neuen Rekord aufgestellt.

Die Mächte und der Balkankrieg.

Nachdem man am 3. ds. Mts. in London noch der Ansicht war, daß es gelingen werde, einen neuen Krieg durch den Druck der Mächte zu vermeiden, meldet Reuter unter dem 4., daß unter den Diplomaten in London die Auffassung an Boden gewinne, daß es für alle Teile auf dem Balkan besser sein würde, die Sache jetzt schon aufzugeben zu lassen, nachdem der Kampf einmal begonnen habe, da eine zufriedenstellende (?) Lösung nach einem kurzen (?) scharfen Konflikt auch leichter (?) zu erreichen sein würde. (Das berühmte friedensstiftende und friedenerhaltende Konzert der Großmächte versagt also hier ebenso wie beim Beginn des Balkankrieges, wo der Gang der Ereignisse den so feierlich besungenen „Status quo“ hinwegsetzte, und man begnügt sich zunächst wieder einmal damit, das fait accompli einer neuen blutigen Waffen-entscheidung festzustellen, mit kläglichen Begründungen einer sophistischen Staatsweisheit, die Red.)

Bücherbesprechungen.

Kolonial-Wirtschaftliches. Das soeben erschienene Jahrbuch der Zeitschrift „Der Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Unter den Linden 43, bringt an erster Stelle einen Artikel von Moritz Schanz-Chemnitz über die brasilianische Kaffeevalorisation. Der Verfasser schildert in anschaulicher Weise den heutigen Stand der Valorisation und die Lage des Kaffee-Weltmarktes. In einem Artikel über die Delpalme im Bezirk Mtschahöhe, Togo, liefert Bezirksamtman Dr. Bruner einen wertvollen Beitrag zur Frage der Delpalme in Westafrika und macht über ihre Verbreitung, über die verschiedenen Abarten und deren Eigenschaften wichtige Angaben. Der Artikel „Tripolis, landwirtschaftliche Verhältnisse“ von Dr. Guido N. R. Borghesani-Rom wird zu Ende geführt. In diesem Teil werden die Betriebsverhältnisse außerhalb der Dafen beschrieben und zum Schluss Vorschläge zur rationellen Nutzung der neuen Gebiete gemacht. Dr. Friedrich Zacher-Berlin-Dahlem lenkt in einem Artikel „Notizen über Schädlinge tropischer Kulturen“ die Aufmerksamkeit auf einen gefährlichen Schädling, eine Schildlaus, welche in Kafformien und Südafrika als Feind der Orangen- und Zitronen-Pflanzungen gefährdet ist und vor kurzem auch in Deutsch-Südwestafrika beobachtet wurde.

Des weiteren enthält die Nummer kürzere Abhandlungen über den Stand der Notangfrage in Neu-Guinea, über die Kautschukkultur auf Java, den Weizenverbrauch in den verschiedenen Ländern, sowie eine Menge kleinere Mitteilungen aus dem Gesamtgebiet der tropischen und subtropischen Agrilkultur.

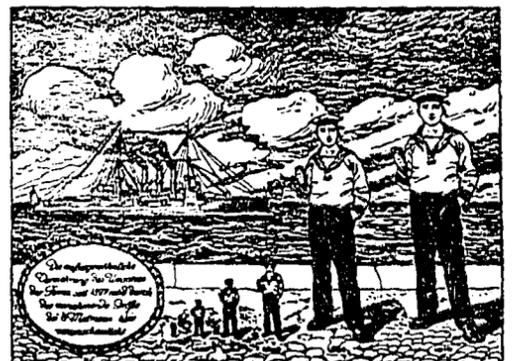
Dieser Nummer ist als 4. Beihft des Jahres eine größere Arbeit „Die Landbauzonen der Tropen in ihrer Abhängigkeit vom Klima“, Zweiter Teil: Spezielles, I. Amerika, von Dr. Robert Hennig-Hamburg beigegeben. Diese Arbeit bildet die Fortsetzung zu dem als Beihft 5 zum „Tropenpflanzer“ 1911 erschienenen von Dr. W. R. Eckardt verfaßten allgemeinen Teil. Dr. Hennig beschreibt zunächst das Klima des amerikanischen Tropengürtels, sodann in weiteren Kapiteln die Vegetationsformationen, die Landbauzonen der Kulturgewächse, die geographische Verbreitung der Haus- und Nutztiere und der verschiedenen Menschenrassen in ihrer Abhängigkeit vom Klima. Im Schlufkapitel werden kurz die vom Klima abhängigen Schädlinge der Pflanzen- und Tierwelt sowie der Menschen besprochen.

Cari Bödiker & Co.

Komanditge-ellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tientsin, Swakopmund, Lüderitzbucht
Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviand, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
unverzollt aus unseren Freihafenlager

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreiben, Kostennachschiffe Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfg.

Gustav Becker,

Daressalam
Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsattel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale, Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel — Bettstellen
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Großer Preis

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Kaloderma
KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELÉE
KALODERMA-REISPUDER
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften

L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen:

Stets frische Ware:

Leberwurst	Cervelatwurst
Rotwurst	Salami
Mettwurst	Landjäger
Zungenwurst	Rauchfleisch
Mortadella	Rollschinken
Schinkenwurst	Lachsschinken
Regensburger	Seitenspeck
Frankfurter	Schinkenspeck
Lyoner	Feinst. Aufschnittware

la. Flomenschmalz in tins !!

Beste und billigste Bezug für Familien, Messen, Hotels etc. etc.

Versand nach überallhin!

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben ständig eintreffend!

Als Ersatz für das eigene Heim empfiehlt abgeglichene möblierte Wohnungen von zwei bis vier Zimmern mit kompletter Küche, Bad, Wasser- u. Zentralheizung, elektrischem Licht usw. Georg Wespe, Berlin-Wilmersdorf, Wilschaffenerstr. 25.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Gegenstände lagern über ein Jahr in den Zollanlagen, ohne daß sich die Empfänger gemeldet haben:

1 Kiste Metallknöpfe	gez. M. K.	1 Kiste Stühle	gez. S. S.
1 Koffer Gürtel, Papierrollen	gez. G. P.	2 Kisten Flaschen	H & S
1 Kiste Fingerringen-Kleider	gez. S. K.	1 Ballen Khakistoff	O & S
1 unverp. Lochscheibe	gez. R.	1 Koffer leer	ohne
1 Kollo Safaribett	gez. B.	1 Kiste Syrup	K. P. S.
1 Kiste Vermessungsinstrumente.	gez. J. K. D. E. S.	1 Kiste Tabak	12
1 Kanne leer	ohne	1 Koffer Reiseeffekten	S. Timm.
1 Kiste Olivenöl	ohne	1 Koffer desgl.	Feldw. Schlosser
1 Kiste elektr. Installationsgeräte.	gez. E. A. G.	37 Kolli Makkaroni	E. P.
2 Kisten Preislisten	gez. H & S	1 Kiste Gusseisen	ohne
2 Kisten bwl. Hemden	gez. H & A.	1 Kiste Glas	J. W.
1 Kiste Kleider u. Wäsche	gez. N & M.	1 Kiste Liköre	K. P. S.
1 tin Schrauben	ohne	1 tin Seife	ohne
1 Korb Kopal	gez. K. A.	1 Fass Wein	ohne
1 Fass Süßwein	ohne	1 Kiste Plätteisen	Jebter.
1 Kiste Essenzen.	F & C.	1 Koffer Kleider u. Papier	gez. E. Z.
1 Koffer Reiseeffekten	ohne	1 Kiste Oel	ohne
1 Kiste Winden	H & S	1 Kiste Kaffeessenz	gez. G. H.
9 1/2 Kisten Milch	gez. A. Z. S. S.	1 Kiste Eisenstücke	ohne
1 Kiste Reklamehefte	gez. W. S.	1 Kiste Nägel	gez. R. G.
		1 Korb Küchengeräte	ohne
		4 Kisten Sodafaschen	gez. J. S. & Co.
		1 Kiste Küchengeräte	ohne
		1 Fass Rotwein	ohne.

Die unbekanntenen Empfänger werden hiernit aufgefordert diese Waren unter Nachweis ihres Verfügungsrechtes bis zum 25. Juli d. Js. dem Zollgewahrsam zu entnehmen, widrigenfalls die Waren gemäß § 17 der Zollverordnung vom 13. Juni 1903 an dem genannten Tage öffentlich meistbietend versteigert werden.

Kaiserliches Hauptzollamt.

Zum sofortigen Eintritt sucht
**Vermessungs-
gehülfe.**

Gefällige Offerten erbeten an
H. Muth, Landmesser.

Deutscher,

Anfang 30, seit 7 Jahren im Lande, mit sämtl. Pflanzungsarbeiten und Buchführung vertraut, gewandter Maschinenschr., spricht Kisuaheli, Wangoni und Englisch perfekt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. S. Stell. als Assistent auf Pflanzg. Gärtnern von Beruf. Off. erb. unter „Assistent 100“ a. die Expedition der D. D. A. Z.

IRUS
Die leistungsstärkste Mühle f. den Hausgebrauch. f. Hand-, Gips- u. Motor-Betrieb.
Macht unabhängige vom Mäher!
IRUS-WERKE Dusslingen
Jakob Rilling & Söhne, Württ.

Amateurphotographen!

Auf Grund unserer langjährigen persönlichen Erfahrungen auf Sumatra sind wir im Stande Apparate u. photogr. Bedarfsartikel sachverständig nach überseeischen u. tropischen Ländern zu liefern. Alle Fabrikate zu Fabrikpreisen. Verlangen Sie Liste von Photo-Export-Haus, Oberursel-Frankfurt a. Main.

Junger Mann,

1 1/2 Jahre im Innern als Anwerber tätig, sucht anderweitige Beschäftig. auf Plantage. Kisuaheli perfekt. Gefl. Angeb. unt. S. N. an die Exp. d. D. D. A. Z.

Maismehl!

2000 Zentner prima Maismehl, successive lieferbar, haben abzugeben Otto-Pflanzung, Kisuaheli.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Frisch eingetroffen:

Franz. Champagne. Vve. A. Devaux Epervay, Franz. Champagne chateau de Villers, Scotch Whisky Baillies T. Y. O. & Extra Special, Deutsch. Rekord-Whisky, Cognac Trusard, Cognac Cambas, Samos Muscat Wein, Barberato ital., vorzügl. Rotwein Spezialität, Vino - Vehlo Extra	Portwein, Jamaica Rum, Cherry Brandy, Kümmel, „Olga“ Magen-Bitter, Angostura, Thunfisch - Antipasta, Div. Würste in Dosen, Oliven-Oel, Oliven Grüns & Schwarze, Holländ. Cigarren von Trio & Co. — Yambo Sana Cigaretten Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6. Transvaal-Pfeifen-Tabak.
---	--

Türk. Cigaretten-Tabak.

Repetierbüchsen
Automat. Pistolen
Einzelladerbüchsen
Bockbüchsenflinten
Drillinge
Doppelflinten usw.

für stärkste Ladungen und div. Geschosse eingerichtet, speziell für die Tropen gebaut, im Schuss und Arbeit hervorragend. Alle Waffen werden vor Absendung in der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen Neumannswalde auf gute Funktion und Schuss geprüft und wird das Schussergebnis jeder Waffe beigefügt. Die Waffen werden auf Wunsch auch mit unseren Zielfernrohrmodell 1913 mit 5- oder 8facher Vergrößerung geliefert. Bei unseren Fernrohren ist das sehr stabile Abkommen mit Höhen- und Seitenstellung versehen, daher leichte Selbstregulierung.

G. Teschner & Co., Wilh. Collath Söhne
Gewehr- und Patronenfabrik
Frankfurt an der Oder

Kataloge gratis und franko.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

268J

Export :: Spedition :: Import

Für die mir von allen Seiten so herzlich entgegengebrachte Teilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin

Frau Charlotte Werner

sage ich hierdurch Allen meinen herzlichsten Dank. Dir aber, liebe Gute, so früh Entschlafene rufe ich ein Ruhe sanft nach

Der trauernde Gatte
ERNST WERNER.

Versteigerung.

Sonnabend, den 12. Juli 1913, Nachm. 3³⁰ Uhr soll hinter dem Europäerfängnis der Nachlass des verstorbenen Schmiedemeisters **Graf** versteigert werden.

SEIDEL,
Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Verordnung vom 5. Februar 1913 betreffend die Anwerbung von Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika wird hiermit die Konzession zur Anwerbung von Eingeborenen im Bezirk Daressalam-Land für ausserhalb dieses Bezirks gelegene Betriebe öffentlich ausgeschrieben.

Anträge auf Erteilung des Anwerbescheines in dem genannten Bezirk sind bis zum 1. August 1913 an das hiesige Bezirksamt unter Angabe der Höhe der geforderten Sätze zu richten.

Daressalam, den 8. Juli 1913.

Der Kaiserliche Bezirksamtman
gez: Eggebrecht.

Pflege Nikolaus Weinberger.

Als Pfleger über das Vermögen des früher in Tabora ansässigen, jetzt abwesenden Händlers, Herrn **Nikolaus Weinberger**, fordere ich alle diejenigen, welche demselben noch etwas schulden, auf, Zahlungen bis Sonntag, 31. August 1913 an mich zu leisten. Desgleichen sind bis zu diesem Termine Forderungen mit Belegen bei mir anzumelden.

Ich ersuche ausserdem alle diejenigen, welche über den jetzigen Aufenthalt des Herrn Weinberger etwas wissen, um gefl. Mitteilung.

Kaiser,
Prozessagent, Nachlasspfleger.

Nachlass Tschäke.

Als Nachlasspfleger über das Vermögen des am 17. Mai ds. J. in Tabora verstorbenen Herrn Bautechnikers **Robert Tschäke** fordere ich alle diejenigen, welche demselben noch etwas schulden, auf, Zahlung bis zum Sonntag, 31. August 1913 an mich zu leisten. Desgleichen sind bis zu diesem Termine Forderungen mit Belegen bei mir anzumelden.

Kaiser,
Prozessagent, Nachlasspfleger.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, dass Herr Plantagen-Leiter **Karl Schäffer** aus unseren Diensten ausgeschieden ist. Die Herrn Schäffer erteilte Handlungsvollmacht für unsere Plantagen Magrotto, Schöller und Mazumbai ist somit erloschen.

Düsseldorf, den 7. Juni 1913.

Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft.
Franz. Hünninger.

GESUCHT

zu sofortigem Antritt kisuaheli sprechender **Assistent**. Anfangsgehalt Rupie 225.—, evtl. später Kontrakt.

Ostafrika-Kompanie
Pflanzung Kikwetu bei Lindi.

Bekanntmachung.

Sämtliche Ansprüche und Forderungen an den erkrankten Ingenieur

Curt Ploeger,

sowie sämtliche Ansprüche, die p. Ploeger noch an Andere hat, sind bei dem Unterzeichneten

bis zum 15. August 1913

einzureichen bzw. zu begleichen.

Tabora, D. O. Afrika.

Ernst Bolles,
gerichtlich bestellter Pfleger.

4 Zimmer

unmöbliert, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
F. GÜNTER.

1. Etage

3 Zimmer mit Zubehör, unmöbliert, zum 1. August zu vermieten. Gefl. Offert. unter
Z. 93 a. d. Exp. d. D. O. A. Z.

Landwirt

23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, auf Plantage in Stellung, sucht anderweitige Stellung auf größerer Pflanzung. Antritt evtl. sofort. Angebote erbeten unter **C. M. 5** an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Gebildeter energischer Reichsdeutscher, erfahrener Landwirt, Viehzüchter, Dorfmann und Kaufmann mit guter Organisationsgabe sucht Anstellung in jolliden Auslandsunternehmen, wo Aussicht auf leitende Stellung vorhanden ist.
Briefe befördert Rudolf Moise, Stettin unter P. H. 27.

Herr aus angesehenen deutscher Familie mit langjährigem Aufenthalt in Südafrika, efflimatisiert, englisch sprechend und schreibend, an Umgang mit Eingeborenen gewöhnt, 6 Jahre in Natal Mounted Police, dann Quarantäne-Beamter zur Zeit des Diphtheriefiebers, e' enno auf Farm tätig gewesen, sucht baldigst Stellung auf größerer Farm oder Plantage in Ostafrika oder Kamerun. Strenge Tätigkeit gewöhnt. Familienanschluss erwünscht. Gefl. Angebote erbeten unter D. P. 832 an Rudolf Moise, Dresden.

Kitabu cha nyimbo

Suaheli-Liederbuch

PREIS RUPIE 1.—

Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. h. H.

Junger Mann

19 Jahre alt, auf gute Zeugnisse geführt, aus der Delikatessen- und Gemischtwarenbranche sucht passende Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe u. Bedingungen an **J. Mainka**, Vorsigwerf D. S.

Junger Deutscher

sucht sicheren Posten auf Farm oder in kaufmännischem Betrieb mit praktischer Tätigkeit. Alles Nähere unter **H. 92** an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Pflanzungs-Assistent

2 Jahre in Afrika, tüchtig im Fach, kaufmännisch geb. sucht sofort Stellung. Offert. unter **C. 5** an die Exp. d. D. O. A. Z.

AFRIKA-HAUS

Ober-Schreiberhau im Riesengebirge

bietet den heimkehrenden Afrikanern für die Urlaubszeit angenehmen Familienaufenthalt. Die Fremdenzimmer sind mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet und in afrikanischem Stile gehalten. Nähere Auskunft erteilt gern

Frau Frieda Staack.

Die neue Ausgabe

der

Militärischen Wegekarte von Deutsch-Ostafrika

ist im Zwei-Farbendruck erschienen (8 Blatt) mit Angabe der Tsetse-Gebiete. Zu beziehen durch den

PHOTO-VERLAG C. VINCENTI
UND DIE
BUCHHANDLUNG DER D. O. A. Z.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schlosserei .: Klempnerei

empfiehlt sich

zur **Renanfertigung von Lastwagen, Seiterwagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

An Ielistungsfähigen

Unternehmer

sind sofort 100 ha Buschschlag und Reinigungsarbeit zu vergeben. Offerten unter **H. S.** an die Exp. d. Bl.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken

Simon Arzt
Port-Said

Die Unruhen in Oman.

Im Hinterlande von Maskat, in Oman, sind Unruhen ausgebrochen. Schon seit Wochen schwirren Gerüchte über eine Revolution gegen den Sultan Seyid Faissal, der bekanntlich im vorigen Jahr sein fünfundsingzigjähriges Regierungsjubiläum feierte, nähere Details erfahren wir aber jetzt erst aus mehreren Artikeln der in Zanzibar erscheinenden arabischen Zeitung „el Nadja“ (der Fortschritt) dort heißt es in den Nummern 72, 73 und 74:

Nr. 72. „In Zanzibar ist die Meldung verbreitet, daß es in Oman unruhig zugehe. Der Sultan von Maskat, Faissal bin Turki, hat nämlich dem Sultan von Zanzibar, Khalifa bin Harb telegraphiert, daß Scheikh Abdallah bin Hamid es-Salimi das Fort von Nezwa, die größte Festung Omans, eingenommen und daß Sef bin Ahmed el Abu-Saidi, der Wali von Nezwa Selbstmord begangen hätte. Im Telegramm aber stand keine Erklärung dafür, wie Scheikh es-Salimi die Festung erobern konnte. Wir können uns das auch nicht denken, es sei denn, daß die Garnison der Festung zu ihm hielt, sodas sie ihm die Festung ohne Widerstand übergab. Als nun der Wali Nachricht davon erhielt, während er sich außerhalb der Stadt befand, beging er Selbstmordum der Schande zu entgehen. Das ist unsere Vermutung. Es trafen hier viele Nachrichten ein, daß die Stämme in Oman sich zusammengetan haben, um eines Herzens zu sein. Scheikh es-Salimi aber ist es, welcher an dieser Sache besonders arbeitete. Seit einem Jahre, als er von der Invasion Italiens in Tripolis und dem nachfolgenden Balkankriege hörte, als ferner durch das Uebereinkommen zwischen dem Sultan von Maskat und den Engländern, wonach der Waffenverkauf verboten wurde, eine allgemeine Erbitterung in Oman um sich griff, benutzte er die Gelegenheit, bereiste die meisten Orte Omans, besuchte die Häuptlinge der Stämme und flößte ihnen den Geist der Unabhängigkeit und der Organisation ein; denn er befürchtete die Folgen des Waffenverbots. Wir haben das öfters im „el-Nadja“ erwähnt und dem Sultan von Maskat geraten, mit seinen Untertanen eines Herzens zu sein. Das ist aber die erste Folge der omanischen Bewegung. Es ist auch die Meldung verbreitet, daß alle Stämme sich in Nezwa versammeln werden, um einen Imam zu ihrem Oberhaupt zu machen, welcher mit ihnen den Weg zur Organisation und Verteidigung einschlägt. Dieser Imam soll ein Mann aus dem Stamme Beni Charis sein. Unsere Furcht vor dem Schaden dieser Sache ist größer als die Aussicht auf den Nutzen, den sie bringen könnte. Denn wir befürchten, daß einige Vertreter niedriger Interessen Seyid Faissal so beeinflussen, daß er sich unter den Schutz einer ausländischen Macht stellt, was das Ende der Selbstständigkeit Omans bedeuten würde. Wir befürchten auch, daß die Einigkeit der Stämme nicht lange dauern könnte, denn sie wissen nichts von den Vorgängen im Auslande und von den Intrigen, welche sie umgeben, sondern würden von den ihnen gereichten Geschenken betört werden. Wir rufen aber Allah an, er möge die Lage bessern. Wir erwarten auch von dem scharfen Verstand und von der Sachkenntnis Seyid Faissal, daß er sich rasch mit den Stämmen Omans verständige und ihnen alle ihre reformatorischen Wünsche gewähre, daß er nämlich in jeder Stadt eine große und in jedem Dorfe eine kleine Schule gründe, gerechte Richter, welche nach dem Gesetze und der Gerechtigkeit Gottes ihre Urteile richten, einseze und eine Ratsversammlung eröffne, ohne deren Zustimmung er keine Handlung unternehme. Ferner ist es auch nötig, daß er die Häuptlinge in Oman mit den hohen Beamten betraue. So würde dann sein Reich ohne Unruhen vorwärts kommen, und er würde seinen Kindern und Untertanen eine gute Zukunft vorbereiten. Der Sultan Seyid Faissal möge nicht vergessen, daß der Fürst mit seinen Untertanen zu halten habe, denn wenn die Nation sich gegen ihren Fürsten empört, so wird das Leben unerträglich und der Staat hört auf zu existieren. Seine Hoheit wolle solche Verhältnisse nicht außer Acht lassen und er hüte sich davor, sich unter den Schutz einer fremden Macht zu stellen, sondern er nehme sich ein Beispiel an der Vergangenheit. Wir hegen aber große Zuversicht, daß er sich bald mit Scheikh es-Salimi und den Stämmen Omans verständigen und mit ihnen Hand in Hand an die Reformen seines Landes herantritt.“

Nr. 73. „Anfang des Monats Jamada' al-athar überfiel Abdul-Miz bin Saud die Stadt „el-Yssa“ und eroberte sie, ohne bedeutenden Widerstand zu finden. Dabei kamen etwa 25 Soldaten um. Da-

rauf entsandte er eine Truppenmacht nach el-Ruteif und eroberte es.“

Nr. 74. „Die Revolution in Oman hat die Denker stumm gemacht und die Verständigen in Verlegenheit gebracht. Jeder Gläubige ist von diesem Schicksal getroffen worden. Ist es nicht das größte Uebel, wenn ein Staat unter sich geteilt ist? Er geht seinem Untergange entgegen schneller als das fließende Wasser. Solche Verhältnisse haben sich in Oman breit gemacht. Dadurch herrschte Zwiespalt unter den Stämmen Omans, was Raub, Gewalttaten und Blutvergießen förderte. Die Regierung, welche mit geringem Kraftaufwand solchen Greuelthaten entgegenzutreten konnte, ist nicht mehr im Stande, das zu tun, weil die Revolution im Lande herrscht. So geht Oman seinem Untergange entgegen. Die eifrigen Ratgeber haben bis jetzt nicht aufgehört, der Regierung mit schriftlichen und mündlichen Ratsschlägen beizustehen; ihre Worte fanden aber keine Aufnahme. Mag aber ein Land noch so klein, und mögen seine Einwohner noch so ungebildet sein, es hört nicht auf, solche Leute ins Dasein zu rufen, welche zur Herstellung ihres Vaterlandes ihre reinen Geister dahingopfern. So ist der gelehrte blinde Scheikh Abdallah bin Hamid es-Salimi aufgetreten, um sein Vaterland zu retten. Dieser Mann hat das Gesicht im zweiten Lebensjahr verloren. Das hat ihm aber garnicht geschadet, die von ihm verfaßten Schriften bezeugen die Schärfe seines geistigen Auges und seines Verstandes. In der Mitte des vergangenen Jahres bildete er einen Ausschuß, zu dessen Häupter er die Scheikhs Ali bin Saleh und Muhsin bin Amir machte. Dieser Ausschuß besuchte die Stämme einzeln, gab ihnen gute Ratsschläge und warnte sie vor der dahinzuhelfenden europäischen Pest. Er mahnte sie ferner zur Einigkeit, riet ihnen den Zwiespalt aus ihrer Mitte hinwegzuwerfen und er erhielt von ihnen das Versprechen, das zu tun, bis er seine Ideen verwirklichte. Scheikh es-Salimi bereiste mit einigen seiner Getreuen selber das Innere Omans, besuchte die Städte Kalhat, el-Tenuf, Manah, Azla, Alhamra, die Städte der Beni Hana und die der Beni Schuteil und hörte nicht auf zu mahnen und in seinem Sinne zu wirken, bis sich alle Städte- und Wüstenbewohner, die Hanawiten und Ghafiriten ihm angeschlossen. Das, was ihm zu Gunsten ausfiel, war das Verbot des Waffenverkaufs, weil dadurch der Haß unter den Stämmen entfacht wurde. Da machte sich Scheikh es-Salimi im vergangenen Jamada' al-athar, wie oben erwähnt, auf und bereiste an der Spitze von 30 Mann das Land. Er kam nach Azla und schloß einen Waffenstillstand zwischen Himyar und Abs ab. Darauf kam er nach Tenuf, dessen Häuptling Scheikh Himyar bin Nasar en-Nabhani ist. Dieser nahm ihn mit Freuden auf, gehorchte ihm und machte Scheikh Salim bin Naschid el-Charusi zum Imam. Diesen Mann erwähnte Scheikh es-Salimi; denn er hatte ihn seit Jahren unterrichtet und ihn zum Verteidiger der Muslimen und des Landes ausgebildet. Der erwähnte Imam verpflichtete sich, den Starken und Schwachen gleichzustellen, sich nach dem Gesetze Gottes und seines Propheten zu richten und der Frömmigkeit nachzustreben. Da erkannten ihn Himyar und seine Anhänger, Scheikh el-Attabi, der Häuptling von Bahla und viele Häuptlinge der Stämme an. Darauf forderte er den Wali von Nezwa auf, sich ihm anzuschließen und ihm die Festung zu übergeben. Der Wali hat um eine Frist von 10 Tagen, während welcher er den Sultan benachrichtigen wollte, daß die Bewohner von Nezwa sich dem Imam angeschlossen hätten, und ihn um Hilfe anrufen wollten. Er aber flüchtete in die Moschee. Als die Boten des Sultans zurückkehrten, ergriff sie der Imam in el-Birka und nahm sie gefangen. So konnte keiner von ihnen Nachricht nach Nezwa zurückbringen, worauf sich die Stadt dem Imam ergab und der Wali der Stadt Selbstmord beging, was wir früher erwähnt haben. Diejenigen aber, welche der Imam aufgefördert hatte, ihn anzuerkennen, waren die Bewohner von er-Kastal, Wadi' Maamil, Nathl, Barfa, Djamra und Scheikh Khalil Bismael. Die Bewohner von Nathl erwähnten aber 15 Personen, die dem Imam huldigen sollten. Desgleichen erwähnten die Bewohner von Djamra 10 Personen als ihre Vertreter. Die anderen schickten die schriftliche Aufforderung des Imam dem Sultan und baten ihn, daß er seine Befehle ihnen erteile. Scheikh Isa aber und seine Anhänger haben sich garnicht gereg. Wenn die Handlung des Scheikh es-Salimi auch politisch gut ist, so hat alles Ding seine Zeit. Gott aber kennt seine Entschuldigung besser.“

Der Sultan aber begegnete diesem Schicksal mit einem mutigen Herzen und ließ sich dadurch nicht in Verlegenheit bringen, denn er hat die Zeit während seiner 25 jährigen Regierung kennen gelernt. Ueberdies besitzt er einen überaus festen Mut. So schickte er seinen Sohn, Seyid Nadir, nach Oman hin, nachdem er ihn mit Männern und Waffen gut ausgerüstet hatte. Er befahl ihm, an der Spitze der ihm treu gebliebenen Stämme den Feind anzugreifen, wenn er zu einem Angriffspunkt gelangt sein wird. Ferner rüstete er Seyid Hamed und Hamud mit Kriegsmaterial aus und befahl ihnen, den Weg nach Sau'a und el-'Awabi einzuschlagen, um dem Seyid Ahmed bin Ibrahim zu Hilfe zu eilen, welcher sich verweigert hatte, den Imam anzuerkennen, der aber in seinem tiefen Schlaf nicht wußte, daß seine Festung in die Hände der Beni Hana und die von el-Hazm in die Hände der Ibariten gefallen ist, und diese haben sich als die ersten dem Imam angeschlossen. Was aber sehr bemerkenswert ist, und wodurch der Sultan eine wichtige Lichtseite in seiner Geschichte hinterlassen hat, ist der Umstand, daß die Großmächte beim Ausbruch der Revolution dem Sultan ihre Hilfe gegen die Empörer angeboten haben, um angeblich seine Herrschaft im Innern des Landes aufrecht zu erhalten, was aber der Sultan mit Entschuldigung ablehnte, denn er erkannte, daß diese Einmischung den Untergang der Regierung herbeigeführt hätte. Die ganze muhamedanische Welt bringt deshalb diesem Sultan den besten Dank dar, weil er in einer solch verwickelten Lage mit Mut und Verstand gehandelt hat.“

Zum Verständnis des obigen sei noch folgendes bemerkt: Seit dem Tode des Sultans Sa'id bin Ahmed, der zwischen 1811 und 1821 starb und der letzte Imam (d. h. „geistiger Führer“) von Oman war, hatten die Sultane nur den Titel Seyid geführt; neue Imame waren nicht mehr gewählt worden. Wenn jetzt ein neuer Imam aufgestellt wurde, so wäre das ein Zeichen, daß sich die Ibaditen (dieser Sekte gehören fast alle Araber Omans an) wieder ihrer alten Tradition erinnerten und ihren Puritanismus, der besonders seit der Einverleibung Zanzibars mehr in religiösen Indifferentismus übergegangen war, wieder betonen wollten. Während der Regierung Faissal's war sonst Oman von Bürgerkriegen verschont geblieben und hatte sich in Bezug auf Handel und Export gut entwickelt. Es wäre sehr bedauerlich, wenn das Land, das Ruhe gebrauchen kann, wieder in den Zustand der immerwährenden Bürgerkriege zurückfallen sollte, die es jahrhundertlang am Aufblühen verhinderten. Nezwa ist die im Innern etwa 150 Kilometer von Maskat entfernt im Hochland gelegene frühere Hauptstadt des Landes; das Fort von Nezwa ist die stärkste Befestigung im Lande und wurde in 12jähriger Bauzeit „für hunderttausende von Gold und Silber“, wie es in alten Chroniken heißt, vom Imam Sultan bin Seif (gestorben 1668) erbaut.

Die in dem Zeitungsartikel erwähnte Familie der el Abu-Saidi ist die seit 1741 in Maskat und Zanzibar regierende Familie. Die sonst erwähnten Städte liegen im Innern von Oman. —



Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D.O.A.G. und des Usambra Magazins, O.m.b.H.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.
Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen

Bei Abgabe von Offerten

und zur Weiterbeförderung derselben durch die Expedition unserer Zeitung bitten wir, stets das Porto beizulegen zu wollen. Verlag der D. O. A. Z. G. m. b. H.

Trusart Cognac

seit 40 Jahren anerkannt
beliebte Marke!
Bezug durch die hiesigen Importeure.

Hotel

Wegen anderen geschäftlichen Unternehmungen suche ich für mein gut rentables Hotel nebst Duka zahlungsfähigen Pächter. Offerten von Selbstreflektanten erbeten.

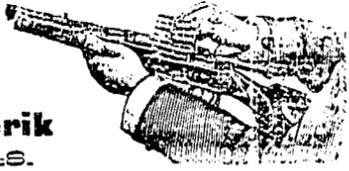
Carl Lauterbach
Nyanza-Hotel.

Waffen aller Konstruktion
Spec.: Tropenwaffen.

Katalog No. 34 sofort kostenlos

Deutsche Waffenfabrik

Georg Knaak, Berlin SW. 48.



Pflanzungs-Verkauf

Mittelgroße Pflanzung in sehr günstiger, gesunder, schöner Lage sofort zu verkaufen gesucht. Nähere Ausk. erteilt Rechtsanwalt Dr. Hofmann, Daressalam.

Per bald zu vermieten

geräumiges Plantagen-Wohnhaus

an den Uluguru-Bergen in ca. 600 m Höhe gelegen. Nähe Morogoro, 5 Zimmer, Küche, Magazin, W.-C., Bad, Waschküche, Wasserleitung, Baraza, Boywohnung. — Eventl. als Erholungsheim geeignet. Bewässerbarer Gemüsegarten könnte mitvermietet werden. Näheres im Büro dieser Zeitung, wo auch Skizze und Photographie ausliegt.

Alle Arten Garne und Fischnetze



montiert und unmontiert, liefern in sachgemässer und bester Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, Landsberg a. Warthe 38 (Deutschland)

Mechanische Netzfabrik.

Bei Anfragen möglichst Muster mitsenden und Wünsche genau angeben.

Geschäftsverlegung.

Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Mitteilung, dass ich meine

Bau- und Möbeltischlerei

nach meinem Neubau in der Strasse „Unter den Akazien“ gegenüber der Firma Sailer & Thomas verlegt habe.

Ich bitte das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin erhalten zu wollen. Für prompte Erledigung der Aufträge wird Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

A. Frisch,
Bau- und Möbeltischlerei.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

empfiehlt sein reichhaltiges Lager an:

Drogen aller Art, Artikel zur Haut-, Haar-, Mund- und Zahn-Pflege.

Soeben eingetroffen:

Kosmodont Zahncreme und
Zahnwasser
Kosmin
Odol
Pebeco
Kalodont
Aokseife, Lecinaseife

Kaloderma Rasierseife
Myrrhentinktur
Eau de Cologne u. Seifen Nr. 4711
Roger & Gallet, Seifen und
Parümerien
Schutzbrillen und Kneifer
Fieber- und Badethermometer

Von Bombay eingetroffen:

Indische Baumwoll-Teppiche

Besichtigung höflichst erbeten.

Neu eingetroffen:

Bismarck, Gedanken und Erinnerungen,
Bebel, Aus meinem Leben,
Carnegie, Kaufmanns Herrschgewalt,
„ Kapital und Arbeit,
Bülow, Im Lande der Verheissung,
Bethusy-Huc, Der Platz an der Sonne,
Heyne, Frühlingsstürme,
Jürgensen, Fieber,
Strindberg, Schweizer Novellen,

Tovote, Der letzte Schritt, Nicht doch,
Wildenbruch, Vize-Mama, Lachendes Land, Die
letzte Partie, Das edle Blut, Neid,
Thoma, Lausbubengeschichten, Moritaten, Tante
Frieda, Assessor Karlehen,
Stratz, Das weise Lamm,
Zahn, Bergvolk, Firnwind, Herrgottsäden, Ein-
samkeit, Lukas Hochstrassers Haus, Was das
Leben zerbricht — und andere

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H., Daressalam.